

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 63 (1976)
Heft: 19

Artikel: Keine Angst vor Experimenten!
Autor: Vogel, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Mit wem kann ich wegen dieser Schwierigkeiten Kontakt aufnehmen: Kollegen, Rektor, Inspektor, Abwart, einzelne Eltern, Behörden, Fachstellen (Elternschule, SPD usw.)?
- Welches konkrete Programm, das meinen Möglichkeiten entspricht, lässt sich dar-

aus ableiten? Wer könnte mir bei seiner Realisierung helfen? Wo gibt es bereits Erfahrungen?

(Diese Unterlage ist aus dem Kurs 12 der Lehrerfortbildung des Kantons Luzern 1975/76 vom Januar/Februar 1976 in Kriens entstanden.)

Keine Angst vor Experimenten!

Fritz Vogel

Versuchen Sie, den Unterricht einmal anders als üblich zu machen:

- Machen Sie hin und wieder keine Vorbereitung. Sagen Sie einfach zu den Schülern: «In dieser Stunde können wir einmal über Dinge reden, die Euch interessieren.»
- Wenn Ihnen das zu gefährlich ist, stellen Sie ein etwas engeres Thema, z.B.: «Jeder Mensch hat manchmal Angst oder ärgert sich über etwas. Das geht Euch oft auch so. Ihr habt bestimmte Erlebnisse oder ihr seht etwas im Fernsehen. Über solche Dinge können wir uns in dieser Stunde unterhalten.» Warten Sie ab, was geschieht. Erklären Sie den Schülern nur etwas, wenn Sie dazu aufgefordert werden.
- Lassen Sie die Schüler nach der Stunde (auch nach andern Stunden) öfter mündlich oder schriftlich die Frage beantworten: Was habe ich in dieser Stunde gelernt? Beantworten Sie diese Frage auch für sich selbst!
- Notieren Sie sich, welche Interessen die Schüler zum Ausdruck bringen. Machen Sie daraus Themen, die die Schüler für die Behandlung im Unterricht vorschlagen und mit Ihnen diskutieren.
- Lassen Sie sich manchmal durch Schüler prüfen. Bitten Sie die Schüler, in Gruppen Fragen auszuarbeiten, die behandelte Unterrichtsthemen betreffen. Lassen Sie sich auch in Fächern prüfen, die Sie nicht selbst unterrichten.
- Lassen Sie manchmal die Schüler unterrichten. Setzen Sie sich auf einen Schülerplatz und greifen Sie nicht sofort ein, wenn die Schüler nicht so wie Sie unterrichten. Machen Sie sich während solcher Stunden

Notizen. Sagen Sie nur etwas, wenn Sie sich vorher gemeldet haben und drangenommen wurden.

– Lassen Sie jede Woche einen Schüler Ihrer Klasse einen Bericht über die wichtigsten politischen Ereignisse geben. Die andern Schüler stellen dem Berichterstatter Fragen und ergänzen seine Ausführungen. Versuchen Sie nicht, jede Fehlinformation oder jede «unreife» Meinung, die geäussert wird, zu berichtigen oder klarzustellen. Sehr oft tun das Schüler später von selbst. Geben Sie nur in Ausnahmefällen Informationen.

– Fragen Sie die Schüler, ob sie die Sitzordnung in der Klasse verändern möchten. Lassen Sie die Schüler selbst umbauen.

– Setzen Sie sich manchmal mit der Klasse zu einem Kreis zusammen, auch dann, wenn durch das Umsetzen 5 oder 7 Minuten der Unterrichtszeit verlorengehen.

– Lassen Sie manchmal eine Schülergruppe draussen auf dem Flur arbeiten. Sie können die Klassentür dabei geöffnet lassen.

– Unterrichten Sie überhaupt oft mit geöffneter Klassentür.

– Erlauben Sie, ja ermuntern Sie die Schüler dazu, ihre Plätze zu tauschen, wann und wie oft sie wollen.

– Machen Sie für die Schüler Arbeitspapiere, bei denen nicht jeder Schüler die gleiche Aufgabe lösen muss. Fragen Sie die Schüler, was man mit dem Arbeitspapier noch alles machen kann. (Einige Schüler werden die «richtigen» Wörter aus dem Wortfeld «gehen» einsetzen wollen, die unten stehen. Andere werden den unteren

Rand umknicken, um sich die passenden Wörter selbst zu überlegen und nachher die eigenen Lösungen mit den vorgeschlagenen Lösungen zu vergleichen. Noch andere werden versuchen, nicht-passende «gehen-Wörter» einzusetzen: «Klaus stampfte leise die Treppe hoch».)

– Geben Sie den Schülern die Lernziele für eine Stunde schriftlich und lassen Sie die Schüler ganz allein lernen. Bitten Sie sie, dass sie erst zwei Mitschüler um Hilfe fragen, wenn ein Problem auftritt und erst zum Lehrer kommen, wenn das nichts hilft. Setzen Sie sich an einen Tisch und arbeiten Sie.

– Sagen Sie zu Ihren Schülern: «Jeder von Euch muss etwas anderes üben, deshalb müsste ich jedem von Euch eine andere Hausaufgabe geben. Einige brauchen auch gar nichts zu üben, weil sie es schon in der Schule können. Die könnten zu Hause schon etwas Neues lernen. Überlegt Euch bitte, was Ihr heute abend zu Hause arbeiten könntet. Morgen sprechen wir darüber, welche Ideen Ihr hattet.»

– Geben Sie ab heute niemals mehr allen Schülern die gleichen Hausaufgaben. Besprechen Sie mit einzelnen Schülern, welche Hausaufgaben sie machen können.

– Machen Sie in Ihren schriftlichen Vorbereitungen eine neue Spalte auf: «Lernhilfen und Anregungen für einzelne Schüler». Hier können Sie Dinge notieren wie: Herbert in der Pause über sein Hobby (Angeln) ausfragen. – Petra das Buch «Das Tier – ein unbekanntes Wesen» (V. Dröscher) und Kosmos-Hefte leihen. – Franz fragen, ob er die Sendung im 3. Programm sieht. Wie findet er sie? – Karl drei einfache Fragen in Geschichte stellen, die er beantworten kann: Verstärken! – Monika fragen, wie weit sie mit ihrem Bericht über die Bewässerung im Wallis ist. – Mit Noldi die Aufgaben durchrechnen. Welche Schwierigkeiten hat er dabei?

– Lassen Sie einen Schüler als Diskussionsleiter wählen. Melden Sie sich, wenn Sie etwas sagen wollen.

– Nehmen Sie eine Unterrichtsstunde auf Tonband auf. Spielen Sie den Schülern Sequenzen daraus vor und diskutieren Sie die Geräusche.

– Bestimmen Sie mit der Klasse am Ende einer Stunde, welcher Schüler in der folgenden Stunde einen Wiederholungsbericht gibt. Lassen Sie den Schüler berichten, ohne ihn zu unterbrechen, und mischen Sie sich auch nicht ein, wenn die andern Schüler über diesen Bericht sprechen. Nach dieser Wiederholung durch die Schüler haben Sie das Recht, genau 10 Sätze zu sagen. (Zwei Schüler zählen mit.)

– Erlauben Sie den Schülern, die mit der Arbeit fertig sind, sich selbst zu beschäftigen. In der Klasse sollten dazu Spiele, Bücher, Puzzles usw. vorhanden sein. Sagen Sie nie zu einem Schüler, der seine Arbeit fertig hat: «Dann fang schon mit den nächsten 10 Aufgaben an.» (Warum?)

– Behandeln Sie im Unterricht manchmal Themen, die nicht im Lehrplan stehen.

– Sprechen Sie im Unterricht oft über Fernsehsendungen, Comics, Schlager, Politik usw.

– Laden Sie nach dem Unterricht 5 Schüler Ihrer Klasse ein und zensieren Sie mit ihnen zusammen die Aufsätze.

– Lassen Sie die Fragen für eine Zettelarbeit oder einen informellen Test von den Schülern zusammenstellen. Die Schüler können die Arbeiten auch selbst beurteilen.

– Wenn Sie beim Sprechen Halsschmerzen haben, der Arzt Sie aber nicht krankgeschrieben hat, können Sie zu den Schülern sagen: «Ich kann heute leider nicht so richtig sprechen. Ihr müsst heute ganz allein lernen.» Schreiben Sie den Schülern einige Dinge an die Wandtafel, die sie tun können. Flüstern Sie nur in Ausnahmefällen mit einzelnen Schülern. Wenn Sie diese Art des Unterrichts einige Male *mit* Halsschmerzen geübt haben, gelingt sie Ihnen vielleicht auch ohne Halsschmerzen manchmal.

– Verraten Sie den Schülern nicht, welche Experimente im Sachunterricht oder in Physik, Chemie, Biologie gemacht werden sollen. Fordern Sie die Schüler auf, selber Experimente auszudenken.

– Diskutieren Sie häufiger mit Schülern die Zensuren, die sie im Zeugnis vermutlich bekommen werden. Verraten Sie den Schülern, wie sie von 4 auf 5, von 5 auf 6 kommen können. Sagen Sie nie: «Ich musste ihm eine 4 geben.»

– Machen Sie den Schülern die Kriterien

zur Bewertung einzelner Schülerleistungen bekannt. Sagen Sie ihnen, worauf Sie bei der Schrift achten: Sauberkeit, Leserlichkeit, Gleichmässigkeit und den Zeitfaktor. Oder sagen Sie den Schülern, worauf sie beim Vorlesen zu achten hätten: Fehler vermeiden, Lesefluss, Betonung und Aussprache.

– Lassen Sie die Schüler bei der Bewertung einzelner Schülerleistungen sich selbst einschätzen, die andern Schüler z. B. beim Vorlesen als Zuhörer Feedback geben und in der Bewertung mitentscheiden.

– Denken Sie nicht mehr, dass eine Unterrichtsstunde 50 Minuten dauern soll. Machen Sie eine Unterrichtsstunde von 5, 10, 20 oder 127 Minuten.

– Lassen Sie die Schüler einmal aufschreiben, wie sie sich die Schule, den Unterricht, den Klassenbetrieb, ihren Lehrer wünschen. Hängen Sie diesen «Wunschzettel» an die Wand. Überprüfen Sie, welche Wünsche ohne Mühe verwirklicht werden könnten, ohne dabei in Konflikt mit der Hausordnung, dem Lehrplan oder der herrschenden Gesell-

schaftsordnung zu geraten. Besprechen Sie anschliessend mit den Schülern jene Wünsche, die aus irgendwelchen Gründen nicht erfüllt werden können. Zeigen Sie den Schülern dabei auf, dass auch Sie nicht überall frei entscheiden können, dass auch Sie verschiedenen Zwängen unterstehen (Lehrplan, Noten).

– Machen Sie anschliessend eine Wunschtafel, wie Sie sich die Schüler wünschen, wie Sie sich den Schulbetrieb vorstellen. Sprechen Sie auch darüber mit Ihrer Klasse und überlegen Sie zusammen mit Ihren Schülern, welche Wünsche realisierbar sind, und wie sie realisiert werden könnten.

– Denken Sie sich selbst weitere Experimente aus. Damit Sie auf gute Ideen kommen, können Sie sich einen anregenden Spruch an die Wand hängen. Zum Beispiel: «Schüler können eigentlich fast alles» oder «Lehrer sind sehr wichtig und sehr unwichtig» oder «Man kann es so machen, aber man kann es auch ganz anders machen». (aus: Jochen Grell, Techniken des Lehrerverhaltens, 1975, S. 307 f.)

Wir brauchen eine Unterrichtstechnologie der Medienpädagogik und eine Medienpädagogik der Unterrichtstechnologie

Hanspeter Stalder

Die Unsicherheit auf dem Gebiet der Unterrichtstechnologie und auf dem Gebiet der Medienpädagogik ist gross. Grösser als die Unschärfe in der Terminologie ist die Unklarheit in der Sache selbst. Und doch handelt es sich hier nicht um irgendwelche periphere Belange der Schule, sondern um alltägliche und allgegenwärtige, um zentrale Aspekte der Erziehung und Bildung überhaupt.

Im folgenden wird unter Unterrichtstechnologie der Einsatz der Unterrichtsmedien, unter Medienpädagogik die Erziehung zum Gebrauch der Massenmedien verstanden.

Die Unterrichtstechnologie

Vom Wort hergeleitet, heisst Unterrichtstechnologie die Technik des Unterrichts. In

der Praxis versteht man darunter im allgemeinen den durch auditive, visuelle und audiovisuelle Medien unterstützten Unterricht. Zwei wesentliche Eigenschaften gehören zur Unterrichtstechnologie: ihre Zielgerichtetheit und ihre Mittlerfunktion. Daraus wiederum ist ihre Didaktik abzuleiten.

Nicht allzu schwierig dürfte sich die Frage nach der Mittel- und Zweckhaftigkeit beispielsweise bei Folien über einen grammatischen Inhalt, bei Schulfunk- oder Schulfernsehsendungen zur Botanik oder bei Lehrfilmen über Gletscher oder Flüsse erweisen. Unter anderem wohl deshalb, weil jedesmal nur eine einzige Disziplin der Wissenschaft verlangt ist.

Komplexer wird es bei Stoffen, die den Menschen als gesellschaftliches Wesen in den